

Wien, am 18. Mai 2022



Betreff: Appell an den neuen Landwirtschaftsminister

Sehr geehrter Herr Landwirtschaftsminister Mag. Norbert Totschnig, Msc.!

Im Namen der 52 unterzeichnenden österreichischen Organisationen möchten wir Ihnen zur heutigen Angelobung als neuer österreichischer Landwirtschaftsminister gratulieren.



In dieser Aufgabe liegt große Verantwortung, und sie ist alles andere als einfach. Denn die Landwirtschaft steht in Österreich und weltweit vor enormen Herausforderungen. Die Versorgung mit leistbaren und gesunden Lebensmitteln sicherzustellen, zählt zu den wichtigsten Aufgaben der Politik. Durch die Klima- und die Biodiversitätskrise wird diese Aufgabe zunehmend erschwert. Gleichzeitig erwartet die Gesellschaft von der Landwirtschaft und der Agrarpolitik einen Beitrag zur Eindämmung dieser Krisen und darüber hinaus die Wahrung der Rechte von Landarbeiter:innen, den Erhalt von kleinbäuerlichen Höfen und die Verbesserung von Tierschutzstandards.



Ein grundlegendes Problem besteht in der fehlenden Nachhaltigkeit des derzeit vorherrschenden Landwirtschaftsmodells. Seine Abhängigkeit von synthetischen Düngemitteln und Pestiziden trägt maßgeblich zur Überschreitung der planetaren Grenzen für die Emissionen von Stickstoff und Phosphor^[1] und die Verschmutzung durch Chemikalien^[2] bei. Damit verbunden sind negative Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit^[3] sowie auf Insektenpopulationen^[4], Vogelbestände^[5] und aquatische Ökosysteme^[6]. Landwirtschaftliche Böden verzeichnen weltweit einen Rückgang in Fläche und Fruchtbarkeit^[7], und industrielle Formen der Tierhaltung stehen im Fokus öffentlicher Kritik. All dies wird begleitet von einem rasch voranschreitenden Strukturwandel zu Lasten kleinbäuerlicher Betriebe^[8], während der Schutz von Arbeitnehmer:innen in der Landwirtschaft in vielen Ländern der EU – darunter auch Österreich – mangelhaft ist^[9].



Im Februar 2019 warnte die Welternährungsorganisation FAO vor negativen Auswirkungen des Biodiversitätsverlusts auf die Ernährungssicherheit. Bei der Präsentation des Berichts State of the World's Biodiversity for Food and Agriculture stellte ihr Generalsekretär fest, dass der „Verlust der biologischen Vielfalt die Zukunft unserer Lebensgrundlagen, Gesundheit und Umwelt ernsthaft bedroht“^[10]. Dieser Befund wurde seither durch den Weltbiodiversitätsrat IPBES und den Weltklimarat IPCC bestätigt und mit einer zusätzlichen Warnung versehen:



„Jede weitere Verzögerung von konzertierten globalen Maßnahmen wird ein kurzes, sich rasch schließendes Zeitfenster zur Sicherung einer lebenswerten Zukunft verpassen.“^[11]



**Fair für mich.
Fair für alle.**



Mit dem Europäischen Green Deal und seinen Strategien Farm-to-Fork (F2F) und Biodiversitätsstrategie will die EU-Kommission den oben beschriebenen negativen Entwicklungen gegensteuern und einen Übergang in ein nachhaltiges, zukunftsfähiges Ernährungssystem einleiten.



Die Strategien zielen auf eine verbesserte arbeits- und sozialrechtliche, sowie einkommensmäßige Absicherung aller in der Landwirtschaft tätigen Menschen, die Wiederherstellung biodiversitätsfreundlicher Strukturen, die Verbesserung von Tierschutzstandards, die Umkehr des Rückgangs von Bestäubern, sowie eine signifikante Verringerung von Treibhaus- und Stickstoffemissionen ab. Konkrete Maßnahmen des Green Deal sind bis 2030 u. a. die Reduktion der Verwendung von synthetischen Düngemitteln um 20 Prozent, die Reduktion des Antibiotika- und Pestizideinsatzes um jeweils 50 Prozent und der Ausbau der ökologisch bewirtschafteten Fläche in der EU auf 25 Prozent.

Es ist nachvollziehbar, dass Chemiekonzerne in diesen Maßnahmen, zur Ökologisierung der Landwirtschaft, eine Gefahr für ihr Geschäftsmodell wittern. Ihr Versuch, die ökologische Landwirtschaft deshalb als „Bedrohung“ für die Welternährung umzudeuten^[22], ist jedoch in hohem Maße verwerflich.

Leider findet dieses Narrativ auch bei einigen Mitgliedsstaaten und Teilen des Europaparlaments Gehör. Diese werben nun unter Verweis auf den Krieg in der Ukraine und dessen Auswirkungen auf die internationalen Agrarmärkte für ein Aussetzen der F2F-Strategie und eine Intensivierung der Produktion. Erste „Erfolge“ bzw. Rückschritte aus Sicht des Umweltschutzes, konnten sie bereits verbuchen. Etwa die Freigabe von Stilllegungsflächen für den intensiven Ackerbau oder die Verzögerung zweier zentraler Gesetzesvorhaben^[23] zur Verringerung der Verwendung und des Risikos von Pestiziden und zur Wiederherstellung biodiversitäts-fördernder Strukturen.

Vor diesem Hintergrund wenden wir uns heute, sehr geehrter Herr Landwirtschaftsminister, mit folgendem Appell an Sie:

- Nutzen Sie Ihre Funktion als Minister, um sich in Österreich und der EU für eine ökologische, frauen- und familienfreundliche, sozial gerechte, tierfreundliche und klimafeste Landwirtschaft einzusetzen, die auch den Bedürfnissen zukünftiger Generationen gerecht werden kann! Faire Preise und gesicherte Einkommen für Bauern und Bäuerinnen sind nur mit und nicht gegen diese Ziele möglich.
- Machen Sie sich dafür stark, dass Agrarförderungen auf EU-Ebene nur mehr dann ausbezahlt werden, wenn die Einhaltung der Arbeitsrechte für Landarbeiter:innen überprüft und gewährleistet wird!
- Treten Sie den Versuchen, den Übergang in eine zukunftsfähige Landwirtschaft zu blockieren, mit Entschlossenheit entgegen und machen Sie sich für eine Nachschärfung der oben angeführten Ziele und Maßnahmen der F2F- und Biodiversitätsstrategie stark!
- Setzen Sie sich dafür ein, dass die EU-Kommission ihre aus der F2F- und Biodiversitätsstrategie abgeleiteten Gesetzesvorschläge zur Halbierung des Einsatzes und des Risikos von chemischen Pestiziden und zur Wiederherstellung biodiversitätsfördernder Strukturen noch vor der Sommerpause vorlegen kann!



Wie groß das öffentliche Interesse an diesen Zielsetzungen ist, zeigt der Erfolg der Europäischen Bürgerinitiative Save Bees and Farmers, bei der sich 1,2 Millionen Europäer:innen für einen schrittweisen Ausstieg aus der Verwendung von Pestiziden, für die Wiederherstellung der Biodiversität und für die Förderung agrarökologischer Produktionsweisen ausgesprochen haben.

Heute besteht wissenschaftlicher Konsens, dass jede weitere Verschleppung von Maßnahmen zur Eindämmung der Klima- und Biodiversitätskrise, angesichts des sich rasch schließenden Zeitfensters, das Risiko negativer unumkehrbarer, Auswirkungen auf die langfristige Ernährungssicherheit birgt.

Deshalb zählen wir, als Vertreter:innen von 52 Organisationen, die ein breites Spektrum zivilgesellschaftlicher Interessen abbilden, darauf, dass Sie als neuer Landwirtschaftsminister die genannten Herausforderungen im Interesse einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Landwirtschaft annehmen!

Wir wünschen Ihnen dabei viel Kraft und Erfolg und freuen uns auf einen wertschätzenden und konstruktiven Dialog.

Mit freundlichen Grüßen,
die unterzeichnenden Organisationen

Arbeiterkammer	KOO
Arche Noah	Kuli - Kultur.Land.Impulse
ARGE Schöpfungsverantwortung	Naturschutzbund Österreich
ARGE Weltläden	Netzwerk Biodiversität Österreich
ÄrztInnen für eine gesunde Umwelt	Nyeléni Austria
Attac Österreich	ÖBV - Via Campesina Österreich
Biene Österreich	Ökobüro
Bioverband Erde & Saat	Österreichischer Erwerbsimkerverband
BirdLife	Österreichischer Imkerbund
Brot für die Welt	Parents for Future Österreich
CAP for Future	Parents for Future Tirol
Doctors for Future Austria	Parents for Future Vorarlberg
Dreikönigsaktion	Scientist for Future Österreich
Ernährungsrat Wien	Sezonieri
EZA Fairer Handel	Slow Food Österreich
Fairtrade Österreich	SOL
Farmers for Future Austria	Südwind
FIAN Österreich	Vegans for Future Austria
Foodwatch Österreich	Verein für eine enkeltaugliche Umwelt
Fridays for Future Austria	VGT - Verein gegen Tierfabriken
Gartenpolylog	VIER PFOTEN
Gewerkschaft Pro-Ge	Welthaus Österreich
GLOBAL 2000	WIDE
Grandparents for Future	Wiener Umwelthanwaltschaft
IG-Milch	WWF Österreich
Klimavolksbegehren	ZooBot - Zoologisch-Botanische Gesellschaft



Quellenverweise

- [1] <https://www.stockholmresilience.org/research/planetary-boundaries/the-nine-planetary-boundaries.html>
- [2] <https://pubs.acs.org/doi/10.1021/acs.est.1c04158>
- [3] <https://www.frontiersin.org/articles/10.3389/fpubh.2016.00148/full>
- [4] <https://www.sciencedaily.com/releases/2019/10/191030151140.htm>
- [5] <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1002/ece3.8282>
- [6] <https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S0043135421004607?via%3Dihub>
- [7] <https://www.nature.com/articles/s41467-017-02142-7>
- [8] [https://www.europarl.europa.eu/thinktank/en/document/IPOL_STU\(2022\)699620](https://www.europarl.europa.eu/thinktank/en/document/IPOL_STU(2022)699620)
- [9] <https://fra.europa.eu/en/content/severe-labour-exploitation-eu-262015>
- [10] <https://www.fao.org/news/story/en/item/1180463/code/>
- [11] <https://www.ipcc.ch/report/ar6/wg2/resources/press/press-release/>
- [12] <https://www.sn.at/wirtschaft/weit/syngenta-chef-macht-bio-luer-hunger-in-afrika-verantwortlich-121027663>
- [13] <https://www.euractiv.com/section/agriculture-food/news/eu-holds-pesticide-reduction-biodiversity-preservation-proposals-amid-ukraine-war/>